

**German Day 2017: Jugend
Level II Poems**

Die blaue Blume von Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Ich suche die blaue Blume,
Ich suche und finde sie nie,
Mir träumt, dass in der Blume
Mein gutes Glück mir blüh.

Ich wandre mit meiner Harfe
Durch Länder, Städt und Au'n,
Ob nirgends in der Runde
Die blaue Blume zu schau'n.

Ich wandre schon seit lange,
Hab lang gehofft, vertraut,
Doch ach, noch nirgends hab ich
Die blaue Blum geschaut.

Ein anderes von Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Geh! Gehorche meinen Winken,	Du musst steigen oder sinken,
Nutze deine jungen Tage,	Du musst herrschen und gewinnen
lerne zeitig, klüger sein.	oder dienen und verlieren,
Auf des Glückes großer Waage	leiden oder triumphieren,
steht die Zunge selten ein.	Amboss oder Hammer sein!

Salomons Lehre von Walther von der Vogelweide (um 1170/75 - um 1230)

Wie war die Welt einst wohlgetan!
Nun aber höhnt und spottet man:
Die guten Zeiten sind verblüht,
Die Alten werden weggezwungen.
Ja, spottet, spottet nur der Greise!
Euch wird's ergehn in gleicher Weise,
Sobald die Jugend euch entflieht.
Dann spotten euch die eig'nen Jungen –
Und mehr noch weiß ich, was geschieht.

Mein Kind, du bist schon lang der Mutter aus den Wiegen von Friedrich Rückert (1788-1866)

Mein Kind, du bist schon lang der Mutter aus den Wiegen;
nun hilf dir selbst! Wie du dich bettest, wirst du lieben.
Die Flügel wuchsen dir; gebrauche sie zum Fliegen!
Der kommt nicht auf den Berg, wer nicht hinaufgestiegen;
greif an die Schwierigkeit, so wirst du sie besiegen!

Frühlingstag von Hermann Hesse (1877-1962)

Wind im Gesträuch und Vogelpfiff
Und hoch im höchsten süßen Blau
Ein stilles, stolzes Wolkenschiff. . .
Ich träume von einer blonden Frau,
Ich träume von meiner Jugendzeit,
Der hohe Himmel blau und weit
Ist meiner Sehnsucht Wiege,
Darin ich stillgesinnt
Und selig warm
Mit leisem Summen liege,
So wie in seiner Mutter Arm
Ein Kind.

Hörst du wie die Brunnen rauschen von Clemens Brentano (1778–1842)

Hörst du, wie die Brunnen rauschen?
Hörst du, wie die Grille zirpt?
Stille, stille, lass uns lauschen,
Selig, wer in Träumen stirbt;
Selig, wen die Wolken wiegen,
Wem der Mond ein Schlaflied singt;
O! wie selig kann der fliegen,
Dem der Traum den Flügel schwingt,
Dass an blauer Himmelsdecke
Sterne er wie Blumen pflückt:
Schlafe, träume, flieg, ich wecke
Bald dich auf und bin beglückt.

Mignon von Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh ich ans Firmament
Nach jener Seite.
Ach, der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite!
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!